

*Rez. KRAUS, Bismarck*

KRAUS, Hans-Christof, Bismarck. Größe - Grenzen - Leistungen, Stuttgart 2015, 330 S.

Im Spätjahr 1867 war in den deutschen Buchhandlungen die erste Biographie OTTO VON BISMARCKS zu haben, ein Werk, das in Reaktion auf die soeben erfolgte Gründung des Norddeutschen Bundes geschrieben war. Der Verfasser, GUSTAV JAQUET, war ein ausgesprochener BISMARCK-Anhänger. In den seither verstrichenen anderthalb Jahrhunderten folgten dieser ersten Lebensbeschreibung Dutzende weitere, die ein sehr unterschiedliches Bild VON BISMARCK zeichneten. Die Urteile reichten von einer unbedingten Parteinahme für ihn bis zu entschiedener Ablehnung. Für Johannes WILLMS etwa, der sich 1997 anlässlich VON BISMARCKS hundertstem Todestag 1998 mit einer umfangreichen Biographie zu Wort meldete, ist der Gründer des Deutschen Reiches ein Dämon, und so ist sein Buch denn auch voller negativer Urteile. Die von dem Passauer Historiker Hans-Christof KRAUS in seiner nun vorgelegten BISMARCK-Biographie getroffene Feststellung trifft sicher zu, heute, zweihundert Jahre nach BISMARCK Geburt, scheine ein genügend großer Abstand gewonnen zu sein, um das Werk dieses Mannes unvoreingenommen zu würdigen. Aber nicht alle, die sich zu BISMARCK äußern, sind der Unvoreingenommenheit geneigt.

KRAUS, der schon etliche kleinere Arbeiten zu BISMARCK und seiner Zeit vorgelegt hat, erfüllt die Erwartungen, die man an eine Lebensbeschreibung BISMARCKS richten kann, in vollem Umfang. Sein sehr leserfreundlich geschriebenes Buch ist in vier Teile gegliedert. Der erste Teil, 'Persönlichkeit', stellt BISMARCKS Leben bis 1862, also bis zur Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten, anschaulich vor Augen. Der Autor unterscheidet dabei vier Formationsphasen, nämlich BISMARCKS trübe Kindheit mit lang nachwirkenden Eindrücken, sodann die Suche des jungen Mannes nach Orientierungen, die sich gemeinhin freilich in oberflächlichen Vergnügungen erschöpfte, drittens die religiöse Bekehrung und den Gewinn eines neuen Lebensumfeldes im Kreis pom-

merscher Pietisten und dann in seiner Familie sowie viertens die Tätigkeit als preussischer Bundestagsgesandter in Frankfurt. Dort erwies er sich sogleich als scharfsichtiger Analytiker der Lage mit illusionslosem Blick auf die Menschheit und die Welt. Er löste sich von überholten Vorstellungen und den Idealen seiner altkonservativen Mentoren.

Im zweiten Teil, 'Größe', erläutert KRAUS zunächst unter Rückgriff auf JACOB BURCKHARDTS *Weltgeschichtliche Betrachtungen*, was unter Größe zu verstehen ist. Ein großer Mann ist danach ein solcher, der jedes Verhältnis durchdringt, sich durch Illusionslosigkeit, Sachlichkeit und Realitätssinn auszeichnet und ohne dessen Wirken die Welt unvollständig wäre. Dann zeigt er am Beispiel des Verfassungskonflikts BISMARCKS unbedingtes Eintreten für die konstitutionelle Monarchie und bespricht sehr ausführlich den Prozeß der deutschen Einigung, wobei er dem Streben nach Bundesreform und BISMARCKS großem Anteil an der Verfassungsarbeit besondere Aufmerksamkeit widmet. Er zeigt, daß BISMARCK kein Mann war, der mit Blut und Eisen Politik machte, sondern in einer kriegerischen Auseinandersetzung nur ein äußerstes und letztes Mittel der Politik sah. Sie konnte nur verantwortet werden, wenn sie aufgezwungen wurde. Das war 1864, 1866 und 1870 der Fall; die Verantwortung für die Kriege dieser Jahre lag weit mehr in Kopenhagen, Wien und Paris als in Berlin. Als Verfassungspolitiker orientierte sich BISMARCK am Gleichgewicht der politischen Kräfte im Sinne der konstitutionellen Monarchie. In seiner Frankfurter Zeit hatte er die Vorstellungen seiner politischen Anfänge gründlich durchdacht. Er war, wie er im März 1877 im Reichstag sagte, den Eindrücken der Erfahrung nicht unzugänglich und nannte sich deshalb einen "Schüler der Erfahrung".

Im dritten Teil, 'Grenzen', setzt KRAUS sich mit den Fehlentscheidungen BISMARCKS in der Innenpolitik auseinander. Er behandelt den Kulturkampf, die Wendung gegen die Arbeiterbewegung und die Polenpolitik. Als politische Fehleinschätzung benennt er auch die Annexion Elsaß-Lothringens. Am Schluß des dritten Teils verweist er auf BISMARCKS ausgeprägten Machtsinn und die Grenzen seiner Persönlichkeit. Die anfänglich großen Erfolge haben, so KRAUS, bei BISMARCK "später so etwas wie einen Persönlich-

keitswandel" bewirkt (S. 208) und eine Neigung zur Selbstüberschätzung entstehen lassen. Darauf vor allem dürften die innenpolitischen Fehlteile zurückzuführen sein. Der vierte Teil, 'Leistungen', behandelt zunächst die innere Konsolidierung des neuen Reiches. KRAUS nennt diesen Prozeß mit vollem Recht eine säkulare Leistung. BISMARCK hatte einen erheblichen Anteil daran, daß aus der deutschen Kulturnation die Staatsnation wurde. In diesem Zusammenhang berührt der Autor auch die Sozialpolitik, ein Feld, auf dem das Deutsche Reich weltweit die Führungsrolle spielte. KRAUS unterstreicht, daß BISMARCK sich diesem Fragenkreis sogleich nach dem Antritt der Ministerpräsidentschaft zuwandte, dafür bei dem zuständigen Fachminister jedoch kein Gehör fand. Im Jahrzehnt nach der Reichsgründung machte die starke Stellung der Liberalen eine sozialpolitische Gesetzgebung sehr schwierig. Die zweite große Leistung BISMARCKS ist sein unermüdlicher Einsatz für die Wahrung des europäischen Friedens.

Daß BISMARCK historische Größe zukommt, ist unzweifelhaft. Er wurde, wie KRAUS zusammenfaßt, durch sein politisches Handeln "zu einer der herausragenden, unbestritten wirkmächtigsten Persönlichkeiten nicht nur der deutschen, sondern auch der europäischen Geschichte" (S. 308). Man liest diese Biographie mit viel Gewinn und legt sie zufrieden aus der Hand. Ihr ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

*Hans Fenske*